



# Seine Seele Gott anbefehlen und Gutes tun

## Eine christliche Perspektive auf das Leid

*Es gibt kein Leben ohne Leid, selbst in unserer behüteten westlichen Lebenswelt. Christen haben aber von der Bibel her eine gesunde Perspektive auf das Leid und müssen sich nicht von der Hoffnungslosigkeit der Gesellschaft anstecken lassen. Das Studium des 1. Petrusbriefes ist dabei eine große Hilfe und wegweisend.*

**L**eid ist allgegenwärtig. Jede Gesellschaft muss deshalb sowohl eine Deutung vorlegen als auch einen Umgang damit vorschlagen. Der New Yorker Pastor Timothy Keller stellt mit Blick auf die westliche Welt eine Deutungsarmut kombiniert mit Hilflosigkeit fest: „Unsere heutige westliche Kultur gibt ihren Gliedern keine Erklärung für das Leid und sehr wenig Hilfen, wie man am besten mit ihm umgeht.“<sup>1</sup> Unter der Oberfläche rumort deshalb die große

---

**Im Säkularismus ist Leid sinnlos, aus biblischer Perspektive aber keineswegs.**

Lebensangst.

### Die Antwort des Säkularismus auf das Leid

In der westlichen Leitreligion, dem Säkularismus, ist Leid sinnlos. Richard Dawkins, einer der Neuen Atheisten, bringt den Grund dafür auf den Punkt: „In einem Universum mit blinden physikalischen Kräften und genetischer Verdoppelung werden manche Menschen verletzt, andere

haben Glück, und man wird darin weder Sinn und Verstand noch irgendeine Gerechtigkeit finden.“<sup>2</sup> Das hat zur Folge, dass sich jedes Individuum seinen eigenen Sinn erschaffen muss. „Ich entscheide, welches Leben ich am wertvollsten und lebenswert finde.“

Leid wird zur lästigen Unterbrechung dieser individualisierten Sinnfindungsreise. Wenn der persönliche Motor „stottert“, sucht man sich Abhilfe mittels Techniken zu schaffen. Das Leid wird in die Hände von Experten gelegt, deren unterschiedliche Denkvoraussetzungen allerdings verwirren. „Nicht mehr Gott, sondern der Mensch sitzt im Sattel und muss optimal reagieren.“

### Hanniel Strebel



Dr. Hanniel Strebel, Jg. 1975, verheiratet mit Anne Catherine, fünf Söhne, Vielleser und regelmäßiger Blogger ([www.hanniel.ch](http://www.hanniel.ch)). Er ist Betriebswirt (FH), Theologe (MTh, USA) und hat in Systematischer Theologie promoviert (PhD, USA).

Anschrift:  
Leimbachstr. 32  
CH-8041 Zürich,  
[hannielstrebel@gmail.com](mailto:hannielstrebel@gmail.com)

<sup>1</sup> Timothy Keller, Gott im Leid begegnen. Brunnen: Giessen, 2013. Pos. 272.

<sup>2</sup> Zit. in ebd. Pos. 391.



Es tut uns Not, die biblische Botschaft zu vernehmen und zu beherzigen. Denn wir neigen dazu, diese säkularen Denkvoraussetzungen zu übernehmen. Dies ist ein doppeltes Unglück:

Wir verlieren den wahren Trost im Leid, das uns begegnet.

Wir können nicht mehr Zeugen dieses Trostes sein gegenüber denen, die „ohne Gott und ohne Hoffnung“ in der Welt sind (Eph 2,12)

Ich unterscheide jetzt nicht näher zwischen Leid infolge Krankheit, seelischen Nöten oder infolge von Nachteilen wegen unseres Glaubens. Es geht mir darum, anhand des Ersten Petrusbriefes fünf grundsätzliche Sinn-Angaben im Sinne eines großen Erklärungsrahmens zu formulieren und uns dann fünf Hilfestellungen im Umgang mit Leid an die Hand zu geben.

## Eine Übersicht zum 1. Petrus

Im Gespräch erzählte mir eine ältere Dame, dass sie für werdende Eltern ein christliches Buch über Schwangerschaft und Geburt erwarb. Darin wird dargelegt, dass eine Geburt ohne Schmerzen möglich sei. Entspricht diese Botschaft der biblischen Erklärung für das Leid? Ich lege zuerst den Teppich an Aussagen dar, den Petrus in seinem ersten Brief entfaltet.<sup>3</sup> Den Christen in den verschiedenen Provinzen des Römischen Reiches, die inmitten heftiger werdender Verfolgung lebten, schrieb er:

Wir Christen sind „traurig, in mancherlei Anfechtung“ – aber nur „wenn es sein muss“ und für eine „kurze Zeit“ und im-

mer mit einem Ziel der „Bewährung eures Glaubens“ (1. Petrus 1,6-7).

Dabei steht Christus als Vorbild des Leidens. Ihm selbst waren Leiden „bestimmt“ wie auch „die darauf folgenden Herrlichkeiten“ (1,11). Er wurde geschmäht, litt und wurde bedroht (2,23). Wir sollen in dessen Fußstapfen nachfolgen (2,21). Petrus selbst schrieb dies nicht aus dem Glashaus, sondern als einer, der selbst einst als Märtyrer sterben sollte. Er bezeichnet sich als Mitteilhaber der Leiden von Christus – und damit auch der Herrlichkeit, die offenbart werden soll (5,1).

Wir werden als Übeltäter „verleumdeter“ – und zwar um unseres guten Lebens willen (2,12). Unser „guter Wandel in Christus“ wird verlästert (3,16). Wir sollen „für Gutestun“ leiden und „es geduldig ertragen“, denn das ist Gnade (!) bei Gott (2,20; vgl. Philipper 1,29).

Wir werden „um der Gerechtigkeit willen“ leiden und sollen das Drohen nicht fürchten noch beunruhigt sein (3,14). „Denn es ist besser, dass ihr für Gutestun leidet, wenn das der Wille Gottes sein sollte, als für Bösestun.“ (3,17) Leiden wird mehrmals ausdrücklich als Gottes Wille bezeichnet.

So ordnen sich Arbeitnehmer auch den „verkehrten“ Herren unter (2,18), die gläubigen Frauen den ungläubigen Männern, die sich „weigern, dem Wort zu glauben“ (3,1). Ungläubige sind „befremdet“, weil wir in dem Treiben nicht mitmachen, und „lästern“ (4,4).

Wenn ein Christ leidet, „so soll er sich nicht schämen, sondern er soll Gott verherrlichen in dieser Sache! Denn es ist die Zeit, dass das Gericht beginnt beim Haus

<sup>3</sup> Es empfiehlt sich, den ganzen Brief aus dieser Perspektive sorgfältig zu lesen.

Gottes.“ (4,16-17) Diejenigen, die nach dem Willen Gottes leiden, sollen a) ihre Seelen dem treuen Schöpfer anvertrauen und b) Gutes tun (4,19).

Der Teufel geht umher als brüllender Löwe. Diesen Vers habe ich in der Sonntagsschule gelernt. Doch Petrus konkretisiert weiter, was er damit meint: Satan sucht durch Anfechtungen und Leiden die Geschwister zu verschlingen. Diese gelten allen Geschwistern in der ganzen Welt (5,9).

Der Brief schließt mit dem Trost: „Der Gott aller Gnade aber, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus Jesus, er selbst möge euch, nachdem ihr eine kurze Zeit gelitten habt, völlig zubereiten, festigen, stärken, gründen!“ (5,10)

## Zuerst: Fünf Sinn-Angaben

- **Leid gehört zu Gottes Programm für seine Kinder.**

Wenden wir uns einzelnen Aussagen näher zu. Petrus schreibt: „Bewahrt ein gutes Gewissen, damit die, welche euren guten Wandel in Christus verlästern, zuschanden werden in dem, worin sie euch als Übeltäter verleumden mögen. Denn es ist besser, dass ihr für Gutes tun leidet, wenn das der Wille Gottes sein sollte, als für Böses tun. (1Petr 3,16-17)

Es gibt zweierlei Arten des Leidens:

Leiden für Böses tun; David litt lebenslang an den Folgen von Ehebruch und Mord.

Leiden für Gutes tun: Dies bezeichnet Petrus ausdrücklich als „Gottes Wille“. Diese Formulierung wird

im Neuen Testament nur an ausgewählten Stellen verwendet.

Er gebraucht zudem das Wort „Wandel“, womit unser Leben Tag für Tag, Moment für Moment gemeint ist. Wir leben in der Öffentlichkeit. Wenn wir „in Christus“ leben – in seiner Nachfolge, seinen „Fußstapfen“ – sind wir Teilhaber seiner Leiden.

---

### Wer als Nachfolger von Christus lebt, der ist auch Teilhaber seiner Leiden.

Wir müssen zugeben: Das stellt unsere Vorstellungen auf den Kopf, vor allem unsere gutbürgerlichen Werte Sicherheit (unbehelligt gelassen werden) und Wohlstand (immer mehr haben).

Weshalb spricht Paulus ähnlich wie Petrus gar von „verliehener Gnade“ (Philipper 1,29), also einem Vorrecht? Das kann nur aus unserer Identität in Christus richtig verstanden werden. Wer mitleidet, wird auch mitherrschen (2Tim 2,12, vgl. mit 2,10 „in Christus Jesus“).

Einsichtiger wird dies, wenn wir unseren Blick über den Tellerrand hinaus richten. Wir müssen schon eine westliche Brille anziehen, wenn wir das vielfältige Leid der Gemeinde Jesu ausblenden wollten. Wenn Sie sich noch nie damit auseinandergesetzt haben, empfehle ich Ihnen „Im Angesicht des Todes: Der Mut verfolgter Christen im Nahen Osten“ (Brunnen: Giessen, 2015).

- **Leid bewährt unseren Glauben.**

Sehen wir uns nochmals den Anfang des Briefes an: „Dann werdet ihr euch freuen, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es sein soll, traurig seid in mancherlei Anfechtungen, auf dass euer Glaube bewährt und viel kostbarer befunden werde als vergängliches Gold, das durchs Feuer geläutert wird, zu Lob, Preis und

Ehre, wenn offenbart wird Jesus Vorgesetzter noch  
Christus.“ (1Petr 1,6-7) unser Nachbar



Petrus stellt mehrere tröstliche Aussagen vor Augen:

Es ist kein Leid um seiner selbst willen, sondern nur „wenn es sein soll“.

Freude ist mit einem anderen Zielpunkt, nämlich Christus und die zukünftige Herrlichkeit möglich (1Petr 1,8).

Zudem weist Petrus darauf hin, dass die Anfechtungen ganz verschiedene Formen annehmen können (Krankheit, Leid, Ausgrenzung in der Familie).

Leid ist niemals sinnlos, sondern es geht stets um Bewährung und Läuterung. Petrus vergleicht es mit der Läuterung von Gold. Christen beißen also nicht grimmig auf die Zähne, sondern sie ertragen um Christus und seiner Freude willen geduldig, was ihnen zugemutet wird.

- **Leid hat einen größeren, uns oft verborgenen Zusammenhang**

Petrus bittet die Christen, sich ihrer öffentlichen Funktion bewusst zu bleiben. „Führt einen guten Wandel unter den Heiden, damit sie da, wo sie euch als Übeltäter verleumden, doch aufgrund der guten Werke, die sie gesehen haben, Gott preisen am Tag der Untersuchung.“ (1Petr 2,12). Es sei der „Wille Gottes, dass ihr durch Gutestun die Unwissenheit der unverständigen Menschen zum Schweigen bringt.“ (1Petr 2,15)

Seien wir uns also bewusst: Die Abrechnung steht noch aus. Die endgültige Bewertung nimmt weder unser

**Das endgültige Urteil sprechen nicht unser Arbeitgeber, Nachbarn oder Freunde. Auch unsere Gefühle sind nicht ausschlaggebend.**

n o c h

unsere Familie und nicht einmal unsere Freunde vor. Auch unsere momentanen Gefühle sind nicht ausschlaggebend.

Geben wir es unumwunden zu: Wir verstehen viele Zusammenhänge noch nicht. Einen übergeordneten Hinweis gibt uns Petrus: Gott zielt auf unsere Außenwirkung. Wir sollen zum Zeugnis für gottferne Menschen werden – zum Segen oder zum Fluch.

- **Leid lässt an Christus Anteil haben.**

Ich habe damit begonnen, dass Leiden zum Programm Gottes für seine Kinder gehört. Leid ist jedoch nicht nur Programmpunkt, es gehört zur Marke Christsein:

„Geliebte, lasst euch durch die unter euch entstandene Feuerprobe nicht befremden, als widerführe euch etwas Fremdartiges; sondern in dem Maß, wie ihr Anteil habt an den Leiden des Christus, freut euch, damit ihr euch auch bei der Offenbarung seiner Herrlichkeit jubelnd freuen könnt.“ (1Petr 4,12-13)

Lasst es mich wiederholen: So wie Christus zuerst litt, um dann in die Herrlichkeit einzugehen (1,11; 5,2f), so leiden wir, bevor wir mit Christus verherrlicht werden. Leid ist deshalb aus der Perspektive der Identifikation mit Christus nichts Fremdartiges.

Wenn uns das alles fremd vorkommt, könnte das ein Hinweis darauf sein, dass wir zu stark dem Diesseits verhaftet sind. Bitten wir Jesus, dass er unse-

re Blickrichtung zu verändern beginnt. Ist das zu viel verlangt?

- **Leid lässt das Gottvertrauen wachsen.**

Bevor wir uns konkreten Hilfestellungen widmen, lasst uns noch dies bedenken: „Daher sollen auch die, welche nach dem Willen Gottes leiden, ihre Seelen ihm als dem treuen Schöpfer anvertrauen und dabei das Gute tun.“ (1Petr 4,19)

Petrus spricht hier von einem zuverlässigen Anvertrauen. Vertrauen gibt es nicht auf Vorrat. Wir können es nicht auf dem Dachboden stapeln. Es wird uns im Moment der Not verliehen. Dies beinhaltet zweierlei: Die aktive Seite des Anvertrauens und der passive Aspekt des Getragenwerdens. Petrus sichert uns zu, dass wir im Leid die Zuverlässigkeit Gottes erfahren werden.

---

**Nur Gottes Offenbarung zeigt uns den großen Rahmen, in dem wir leiden.**

Fazit dieses ersten Teils: Es geht nicht darum, unsere Situation im Einzelnen erklärbar zu machen. Dazu bleibt uns die Sicht oft bis zum Lebensende

verdeckt. Auch unser Gefühlshaushalt bietet keinen zuverlässigen Referenzpunkt. Einzig Gottes Offenbarung zeigt den größeren Rahmen und fordert uns auf, uns Ihm willig anzuvertrauen.

## Fünf Handlungsempfehlungen

Wir kommen jetzt zu fünf Hilfen für den Umgang mit Leid. Denn hier offenbart sich die zweite Schwäche des Säkularismus: Sie versorgt uns mit zahlreichen Techniken, um das Leid zu verdrängen.

- **Rechne mit Schwierigkeiten.**

Wer den Brief von Petrus liest, ist gewarnt: Leid wird uns begleiten. Damit ist kein finsterer „Katastrophenperfektionismus“ gemeint. So bezeichnete eine Psychologin einen Typus Mensch, der immer das Schlimmste befürchtet. Leider gibt es Christen, die eine depressiv-fromme Note gerne als frommes Gütesiegel betrachten. Woher sie nur ihr Ideal einer gedrückten Stimmung herhaben?

Petrus versichert uns ja, dass Leid nur wenn es sein muss und nur für kurze Zeit sein wird. Wir sollen uns wie ein Autofahrer verhalten, der im Rückspiegel rechtzeitig einen auffahrenden Wagen bemerkt. Die Wahrscheinlichkeit eines Schleudertraumas verringert sich dadurch.

- **Setze deine Hoffnung auf eine Karte.**

Nachdem Petrus Leid als üblichen Bestandteil eines Christenlebens dargestellt hat, fährt er fort: „Darum umgürtet die Lenden eurer Gesinnung, seid nüchtern und setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch zuteil wird in der Offenbarung Jesu Christi.“ (1Petr 1,13)

Hier wird Bezug auf die langen Gewänder der damaligen Zeit genommen. Wer zum Aufbruch bereit war, band sein Oberkleid zusammen. Petrus rät dazu, die Hoffnung als Boden für das Leid zu sehen. Es ist eine „lebendige“, keine enttäuschte, vergebliche, illusionäre, tote, falsche, unbegründete oder vage Hoffnung!

- **Enthalte dich der fleischlichen Begierden**

Mit dieser Haltung der Hoffnung ist eine Lebenseinstellung verbunden: „Enthalte euch der fleischlichen Begierden, die ge-



gen die Seele streiten“. (1Petr 2,11)

Petrus führt später aus, was damit gemeint ist: Das heidnische Leben, das durch Ablenkungen in Form von sexuellen Ausschweifungen und einem Übermass an Alkohol, also mit einem Verlust der Selbstkontrolle, verbunden ist (1Petr 4,2-3).

Diese Enthaltensamkeit ist wiederum kein Selbstzweck, sondern bekommt ihren Sinn nur im Hinblick auf die „lebendige Hoffnung“. So wie der Marathonläufer sich im Hinblick auf das Rennen und nicht aus Lebensmüdigkeit dieser Dinge enthält, bleibt ein Christ hellwach und enthaltsam, bezogen auf diese Begierden, die ihn nur träge werden ließen.

- **Beschäftige dich mit der kommenden Herrlichkeit.**

Wie ich bereits erwähnte, sah sich Petrus als Leidensgenosse. „Die Ältesten, die unter euch sind, ermahne ich als Mitältester und Zeuge der Leiden des Christus, aber auch als Teilhaber der Herrlichkeit, die geoffenbart werden soll.“ (1Petr 5,1)

Leiden, dann Herrlichkeit. So lautet der Doppeltakt der christlichen Hoffnung. Es ist unentbehrlich, sich täglich mit dieser Hoffnung zu beschäftigen. Wer nur mit dem Diesseitigen erfüllt ist, verliert schnell diese kraftspendende Perspektive!

- **Tue Gutes!**

Diesen Aspekt habe ich absichtlich für den Schluss aufgehoben. Petrus rät schlicht: „Tue Gutes!“ (1Petr 4,19) Was ist wohl damit gemeint? Blicken wir nochmals in den Brief: Petrus spricht von Arbeitnehmern, die Schikanen von ihren

Vorgesetzten um des Glaubens willen ertragen und überdurchschnittliche Arbeit leisten. Er hat Frauen im Blick, die ihren ungläubigen Männern durch einen stillen und unterschiedenen Dienst ein ständiges Zeugnis sind. Er meint die Christen als Staatsbürger, die getrost die „besten Bürger“ genannt werden dürfen.

Machen wir es uns nicht zu kompliziert: Gutes tun heißt in der Kraft des Heiligen Geistes an der Stelle, an die dich Gott gesetzt hat, in deiner Familie, bei deinen Nachbarn, an deiner Arbeitsstelle, Christus durch Wort und Tat zu bezeugen.

---

**Erst Leiden, dann Herrlichkeit: so lautet der Doppeltakt christlicher Hoffnung.**

## Fazit

Wer so lebt, davon bin ich überzeugt, wird durch Gottes Gnade eine doppelte Funktion in dieser Gesellschaft einnehmen: Er wird zum Sinn-Experten und Handlungs-Weisenden.

Lasst mich mit einer ernsten Note schließen. Diese biblische Sicht ist eine entschiedene Absage an das Wohlstandsevangelium. Lass dir nicht weismachen, dass du, wenn du an Christus glaubst, reicher werden wirst. Dies ist eine groteske Verzerrung der Botschaft des Neuen Testaments, denn sie nimmt die zukünftige Herrlichkeit vorweg.

Noch mehr ist dies auch eine klare Absage an die so verbreitete Vorstellung eines therapeutischen Evangeliums, das uns weismachen möchte, Jesus sorge in erster Linie für unser Wohlbefinden und gute Gefühle. Das wird über kurz oder lang zum emotionalen Schiffbruch führen. ■